

Übergabe des RTW Dresden-Diyarbakir 2016, eine Spendenaktion soll ankommen

**SAMSTAG, 03. BIS SONNTAG 04. SEPTEMBER,
START UND FAHRT BIS ZUM DILEMMA AN DER UNGARISCH-SERBISCHEN GRENZE**

Vor Heidis Haustür finden sich zum Abschied Bärbel mit einer kleinen Überraschungswegzehrung und Jan mit dem aufgelisteten Defibrilator ein.

7:40 Uhr fährt unser Rettungswagen (RTW) mit Fettah und Achim vor. Während mein Gepäck verstaut wird, steigt am gegenüberliegenden Elbufer ein Heißluftballon mit einem roten Riesenherz auf. Wir alle sehen es als ein gutes Zeichen an für unsere Herzensinitiative für die Flüchtlinge an der syrisch-türkischen Grenze.

Die ersten 710 km übernimmt Achim das Lenkrad. Fettah auf dem Beifahrersitz hat ständig auf sein Telefonklingeln zu reagieren. Aus Dresden kommt die Information, dass im Radio von unserem Start berichtet wird. Von Diyarbakir erhalten wir mehrere Anfragen, wo wir schon sind.

Auf der Autobahn geht es schnell voran:

7:20 Uhr passieren wir die Grenze zur ČR, tanken in Telnice und kaufen für 2.487,98 Kč die Vignette. Auf der E55 fahren wir im Nebel durch das Böhmisches Mittelgebirge, erreichen 9:00 Uhr Prag und 12:00 Uhr Brünn. Vor jeder Großstadt vermindert sich durch Stau unserer Reisegeschwindigkeit.

An der slowakischen Maudstation kämpfen wir mit dem Automat und zahlen 14 Euro. Wir überqueren die Donau, umfahren die slowakische Hauptstadt Bratislava und kommen gegen 13:30 Uhr an die ungarische Grenze. Hier zahlen wir 10 Euro Maudgebühr, überqueren 15:45 Uhr die Donau in der ungarischen Hauptstadt Budapest, nicht ahnend, dass wir am nächsten Tag hierher zurückkommen werden.

Auf der M5 kommen wir bei Kecskemet in einen 8 km-Stau. Achim und Fettah wechseln die Plätze, Fettah übernimmt das Steuer, während ich mir im hinteren RTW-Raum auf den vielen Kartons und meinem spartanischen Sitz ein kleines Büro eingerichtet hatte.

17:45 Uhr kommen wir in Röszke/Horoš an der Changen-EU-Grenze an. Bei der serbischen Passkontrolle beginnt das erste Dilemma.

Erstes Problem:

Die elektronische Passüberprüfung gibt an, dass Heidis Reisepass über Interpol gesucht wird. Über Telefonate mit Deutschen Konsulaten, über die sofortige persönliche Vorsprache von Oma Heidis Tochter in der Schießgasse bei der Dresdner Polizei und der dortigen Vorlage des Schreibens, dass die Suche nach dem im Mai 2016 gestohlenen Personalausweis von der Kriminalpolizei eingestellt worden ist, kommen wir nicht voran. Dabei kristallisiert sich ein Irrtum heraus: Bei der Anzeige des Diebstahls von Heidis Personalausweis hat die Polizei fälschlicherweise die Suchaktion nach dem Reisepass ausgelöst. Aber Heidi gegenüber ist versichert worden, dass auf allen Reisen dieses Personaldokument völlig ausreichend ist. Uns wird jedoch klar gemacht, dass nur ein neuer provisorischer Reisepass unsere gemeinsame Weiterfahrt ermöglicht. Diesen kann Heidi dann am Montag in der Deutschen Botschaft Budapest beantragen und nach Prüfung durch die deutschen Behörden erhalten. Also treten Fettah, Achim und Heidi nach fast 4-stündiger Verhandlung 21:30 Uhr die 200 km Rückfahrt nach Budapest an. Nach der Nacht im RTW beginnt am Sonntag ein unfreiwilliger Touristentag in Budapest und eine zweite Nacht im RTW unterhalb der Fischerbastei.

WEITERFAHRT AM MONTAG, DEM 05. SEPTEMBER MIT NEUEM AUSWEIS

9:00 Uhr beginnt die Antragstellung in der Budapester Botschaft und endet 13:40 Uhr mit einem grünen Reisepass für insgesamt 22.500 Ft. und einer Gültigkeit von 12 Monaten. Sofort fahren wir wieder an die serbische Grenze. Die Passkontrolle ist ohne Beanstandung, doch dann werden wir vom serbischen Zoll beiseite geführt. Wieder zähe Verhandlung und nach 1 ½ Stunden werden wir als LKW eingestuft. Wir müssen für den "Transport der Ware" und einen Begleitschutz insgesamt 370 Euro zahlen, dazu werden noch 7,50 Euro LKW-Maut gefordert. 24 Uhr kommen wir an der serbisch-bulgarischen Grenze an, der Begleitschutz steigt aus und Heidi begibt sich auf den Beifahrersitz.

WEITERFAHRT AM DIENSTAG, DEM 06. SEPTEMBER UND ANKUNFT IN DER TÜRKEI

Bereits am Vortag wurde ab Belgrad der Regen immer stärker und Fettah hat nun bei der Nachtfahrt durch Bulgarien extreme Bedingungen: schlechte Straßen, schlechte Ausschildung sowie Irreführung durch das Navi und das alles bei streckenweisem Starkregen. Dabei haben wir auch das Nummernschild am RTW-Heck verloren. Gegen 6:15 Uhr verlassen wir ohne Beanstandung Bulgarien mit einer Anerkennung für unsere Initiative "RTW für Flüchtlinge". Nach der türkischen Passkontrolle werden wir zum Zoll geleitet und das zweite Problem beginnt.

Zweites Problem:

Eine Prozedur der Verhandlung mit den Zollbeamten nimmt seinen Lauf. Zwischen erstem Verständnis unseres humanen Anliegen durch einen türkischen Beamten und immer höher werdenden Forderungen von einer Zoll-Crew, kämpft sich Fettah mit einer bewunderungswürdigen Beherrschung und Hartnäckigkeit durch den Dschungel der Forderungen. Inzwischen steigt die Temperatur auf dem riesigen Betonplatz über die 30° C Skala. Wir entdecken drei einsatzbereite RTW mit Dortmunder Kennzeichen, die seit 2 Monaten auf die Weiterfahrt zu ihrem Einsatz in Syrien warten. Wir sprechen mit einem Mann aus Donauwörth, der im Schweiß des Tages seinen Autoanhänger entladen muss, da der Zoll die Rollstühle, Gehhilfen, Fahrräder, einen Kompressor u.a. konfisziert hat. All dies wollte er in seine kurdische Heimatregion bringen, da er das Leid der in Donauwörth angekommenen Flüchtlinge gesehen hat. Nun landet sein Hilfstransport in der Halle des türkischen Zolls, nur einen Rollstuhl und einmal Gehhilfen darf er mitnehmen.

Wir erleben inzwischen, wie zwischen Hoffnung und immer wieder neuen Forderungen Fettah extrem belastet ist, da er die heiklen Gespräche nur ganz allein führen darf. Nach 10-stündiger Verhandlung kommt die Forderung, den Transportraum des RTW zu verplomben. Große Frage: Wohin mit der 3. Person und unseren persönlichen Sachen? Da diese Verplombung beim Hauptzoll in Ankara gelöst wird, entscheiden wir uns für eine Fahrt zu Dritt im Fahrraum, d.h. die kleine Oma Heidi wird sich die Schaltkonsole zwischen den beiden Sitzen etwas auspolstern und im Schneidersitz die ca. 650 km bis Ankara ausharren. Nach knapp 12 Stunden Reisestopp verlassen wir die Grenze in Richtung Istanbul. Unter all diesen Umständen wollen wir so schnell wie möglich nach Ankara kommen.

Als wir in den Abendstunden Istanbul passieren, sagen wir ein Interview mit ARD Studio Istanbul ab und geben nur telefonisch an, dass wir mit vollständiger Ladung unseres RTW den Zoll verlassen konnten und Ankara schnellstmöglich ansteuern.

MITTWOCH, 07. SEPTEMBER, FAHRT NACH ANKARA

Inzwischen sind wir in der türkischen Zeit – eine Stunde weiter- angekommen und diese Nacht wird schwierig. Alle brauchen dringend Schlaf und so versuchen ca.3 Uhr

Fettah und Heidi auf den beiden Sitzen und Achim auf der Wiese Ruhe zu finden. Kälte und Platzmangel lassen uns nicht zum Schlaf kommen. Nach einer heißen Suppe und heißem Tee im Parkplatzrestaurant starten wir gegen 8 Uhr zur Weiterfahrt nach Ankara. Als wir gegen 9:30 Uhr die über viele Hügel verstreute Hauptstadt erreichen, will das Navi-Gerät die uns angegebene Straße des Hauptzollamtes nicht annehmen und so irren wir 1 ½ Stunden durch den immer dichter werdenden Straßenverkehr, während die Vertreter aus Diyarbakir schon auf uns warten. Dann finden wir nah am Zollamt einen Teegarten, wo Fettah das Treffen mit den Freunden aus Diyarbakir und die gemeinsame Fahrt zum Zollamt verabreden kann, während Achim und Heidi im Teegarten bleiben.

Drittes Problem:

Fettah führt inzwischen gemeinsam mit der Abordnung aus Diyarbakir zähe Verhandlungen mit den Zollbeamten, die in der Ansage gipfelt: Der Wagen wird mit dem gesamten Inhalt beschlagnahmt und damit auch unser gesamtes persönliches Gepäck. Da kann sich Fettah nicht mehr beherrschen, wird laut und wechselt vor Erregung ins Deutsche. Dies hört ein Vorgesetzter und die Forderung wird zurückgenommen. Fettah spürt inzwischen mit seinen Freunden, dass sich die Verhandlungen beim Zoll hinziehen werden und so kommt einer der Freunde aus Diyarbakir und fährt Heidi und Achim in ein kurdisches Gästehaus. 15:30 Uhr können wir dort Fettah mit all unserem Gepäck und einem kurzen Problembesicht empfangen.

Heidi versucht sofort mit der Deutschen Botschaft in Ankara Kontakt zu bekommen und sie um Unterstützung zu bitten. Wohlwollend nehmen sie das Hilfesuch auf und für den nächsten Tag werden weitere Telefonkontakte vereinbart.

DONNERSTAG, 08. SEPTEMBER, KAMPF MIT DEM ZOLL IN ANKARA

Wir haben nach vier fast schlaflosen Nächten das erste Mal wieder in einem Bett geschlafen und beginnen mit neuen Kräften den Kampf um unseren RTW. Fettah geht wieder in die "Höhle des Löwen", Heidi telefoniert mit Vertretern der Deutschen Botschaft in Ankara. Dabei hört sie wiederholt Unverständnis zur Situation beim Zoll und Hilfsbereitschaft für unsere Initiative. Während meiner Telefonbereitschaft im Gästehaus schreibe ich diesen Bericht und hoffe, ihn bald mit einer Erfolgs-Nachricht und einigen Fotos nach Dresden senden zu können. Soeben hatte ich wieder mit einem Botschaftsvertreter Kontakt und er sagte, wenn unsere Freunde aus Diyarbakir mit einem Schriftstück beweisen können, dass die Spende für eine städtische Einrichtung vorgesehen ist, dann haben wir gute Chancen, dass es doch noch zu einer Übergabe kommen kann. An dieser Vorgabe wird unsere Initiative nicht scheitern. Herr Geliké ÎRFAN ist die ca. 900-1000 km heute angereist gekommen, um die drei Schriftstücke des Oberbürgermeisters von Diyarbakir dem Zoll in Ankara vorlegen zu können. Nun geht es am Freitag nur noch darum, vom Gesundheitsministerium in Ankara die Genehmigung zur Überführung unseres RTW mit dem gesamten medizinischen Material nach Diyarbakir zu bekommen. Fettah hat mit den kurdischen Vertretern wieder an zwei Tagen in zähen Verhandlungen mit den Behörden die Sache vorangebracht. 18 Uhr kommen beide zum Gästehaus und gemeinsam feiern wir diesen 2. Sieg gegenüber dem Zoll bei einem landestypischen Abendessen in einem kurdischen Restaurant. Der Vertreter aus Diyarbakir schreibt mir dabei in mein Tagebuch Folgendes ein:

Navê min Îrfan Geliké. Ez karkevê şaredariya mezin a Amedê me. Ji bo girtina Ambulansê ez hatime veziqekirin. Spas.

"MEIN NAME IST ÎRFAN GELIKÉ. ICH BIN EINGESTELLT BEIM OBERBÜRGERMEISTER VON Amedê (Diyarbakir). ICH BIN BEAUFTRAGT, DEN KRANKENWAGEN ABZUHOLEN. DANKE."

Später werden noch unsere Flugtickets gebucht, denn Geliké ÎRFAN will den RTW nach Diyarbakir fahren. Fettah, Achim und Heidi werden am Freitag mittags von Ankara nach Diyarbakir fliegen. Fettahs gute Vorbereitung und seine Absprachen mit dem Oberbürgermeisteramt in Diyarbakir haben sich gelohnt und führen jetzt hoffentlich zum Erfolg der gesamten Initiative, aber auch nur durch Fettahs hartnäckige Verhandlungsweise mit den türkischen Behörden.

FREITAG, 09. SEPTEMBER, ANKUNFT IN DIYARBAKIR

Nach dem Frühstück nehme ich nochmals Kontakt zu Herrn Grosche von der Deutschen Botschaft auf und berichte von unserem Zwischenergebnis und den Schriftstücken aus Diyarbakir, die ich an die Botschaft gefaxt habe. Herr Grosche weist uns darauf hin, dass bald eine Woche lang keine Behörde arbeiten wird, da ab dem 12.09. das größte muslimischen Fest, HAYAT BAYRAM, gefeiert wird. Mit Taxi fahren wir zuerst zur Zollbehörde in Ankara und überlassen Geliké ÎRFAN den Kampf mit den Beamten. Dabei winken wir noch einmal unserem RTW zu. Wir erfahren, dass sie sich eine neue Schikane ausgedacht haben: Unser RTW soll 2 cm länger als die türkischen sein – Überführung erneut in Frage gestellt.

Fettah, Achim und Heidi werden weiter zum Flughafen gefahren, starten 12.10 Uhr nach Diyarbakir und landen dort 13.30 Uhr. Über 30° C herrschen gerade in dieser 3-Millionen-Stadt. Hier wird uns mit sehr großer Herzlichkeit aller Bewohner dieser Stadt begegnet. Immer wieder spüren wir die Dankbarkeit darüber, dass sich Menschen aus Deutschland auf den Weg nach Diyarbakir begeben haben und ich bewundere diese Menschen hier, wie sie trotz dieser bedrohlichen Lage ihren gewohnten Alltag gestalten, ihre Offenheit und Menschlichkeit bewahren.

Schon am Flughafen werden wir von Mitarbeitern aus dem Rathaus abgeholt und zum Empfang beim Oberbürgermeister, Herrn Firat ANLI, gefahren. Er begrüßt sehr unsere Initiative und hofft, dass sich daraus eine längerfristige Zusammenarbeit entwickelt. Dabei geht es weniger um finanzielle Unterstützung, sondern viel mehr um Austausch von Ideen und Menschen, um gelebte Solidarität. Für die Menschen hier in dieser angespannten Lage ist es auch erfreulich, dass ausgewanderte Kurden sich weiterhin für ihre Heimat engagieren. Frau Serra BUCAK hilft uns mit ihrer Übersetzung sehr bei der gegenseitigen Verständigung.

Im kurdischen Gebiet haben seit der dramatischen Entwicklung von 2014 ca. 4.000.000 Flüchtlinge die syrisch-türkische Grenze passiert. Allein in Diyarbakir waren es 4.500. Viele der 180.000 Menschen, die aus Kobane geflohen sind, haben sich inzwischen in ihre Heimat zurückbegeben. Jetzt haben wir noch 1.500 Flüchtlinge hier. Unser Ziel bei der Flüchtlingshilfe besteht vor allem darin, ihnen Bildung zu ermöglichen und dabei ihre Muttersprache zu pflegen, damit sie zurückkehren können. Die türkische Regierung ordnet für alle Flüchtlinge das Türkischlernen an. Eine besondere Unterstützung erhalten Waisen und Halbwaisen, wovon wir 740 Kinder betreuen. Ihnen bieten wir im Alter von 6 bis 18 Jahren nach dem Schulunterricht verschiedene Beschäftigungen an. Für uns wäre es eine sehr schöne solidarische Geste, wenn zwischen unseren und Dresdner Kindergärten Partnerschaften entstehen könnten, anfangs durch Bild und Postaustausch und später vielleicht durch Austausch mit Familien.

In unserem Dialog berichten wir von unserer Absicht, seit September 2015 besondere Beziehungen zu der zerstörten Stadt Kobane aufzubauen und eigentlich ihnen unseren Krankenwagen zu schenken. Da die gegenwärtige Lage jedoch keine Querung der Grenze ermöglicht, denken wir, dass in der kurdischen Region den Flüchtlingen aus Kobana mit dem RTW auch geholfen werden kann. Diese Annahme wurde vom Oberbürgermeister bestätigt mit dem Hinweis, dass Diyarbakir und Kobane Partnerstädte

sind und dass Kobane eine Vollmacht der Stadt Diyarbakir übergeben hat, die sie um Vertretung bei internationalen Beziehungen bittet.

Der Leiter des Gesundheitsamtes, Herr Rifat MERTOĞLU freute sich sehr über Fettahs Ankündigung, dass bereits ein zweiter Krankenwagen in Dresden für Diyarbakir bereit steht. Herr Rifat MERTOĞLU versicherte uns auch, dass er alle Hebel in Bewegung setzen wird, um unseren und nun ihren Rettungswagen aus den Zollfängen von Ankara herauszuholen.

Mit Herrn Ahmet ASLAM, dem Leiter des Amtes für die Flüchtlingsarbeit, besuchen wir im Anschluss einen Kindergarten und ein Geschäft zum kostenlosen Einkauf von Kleidung und Schuhen für Flüchtlinge. An diesen von Diyarbakir finanzierten Projekten entdecken wir ein Logo, das wir sehr gut finden. Könnte man nicht daraus unser Logo entwickeln? Die Zustimmung haben wir dazu von Herrn Ahmet ASLAM.

Bis zum Abend fahren und laufen wir begleitet von Vertretern des Rathauses durch Diyarbakir und werden immer wieder zum Tee, zu Çay eingeladen. Ja sogar einen Hungerstreik erleben wir, der für die Freiheit von Öcalan und die Rechte der Kurden eintritt. Unter den seit 5 Tagen Hungernden befindet sich auch die Nichte von Öcalan.

SAMSTAG, 10. SEPTEMBER, EIN WEITERER TAG IN DIYARBAKIR

Mit MUSA ÇETIN, einem der vielen Neffen Fettahs, gelingt es mir am Samstag endlich, einen ersten Bericht nach Dresden zu senden. Musa hilft mir dann auch, die 17 Fotos zu packen, so dass am Wochenende unsere Dresdner schon eine umfangreiche Dokumentation vorliegen haben.

Anschließend laufen wir geführt von Musa nur wenige hundert Meter bis zur UNESCO-Weltkulturerbe-Stadtmauer von Diyarbakir. Diese ist noch fast vollständig erhalten. Als ich diese fotografiere, werde ich von der Polizei angehalten und muss meine Aufnahmen zeigen, löschen muss ich sie aber nicht. Entlang der Stadtmauer zieht sich ein grüner Wiesenstreifen, wo wir einen 104-jährigen Mann treffen. Schnell stehen wir vor dem Eingang des HASAN PASHA INN. Dieser umfangreiche Gebäudekomplex wurde zwischen 1572 und 1575 für den Sohn des GROSSVISIERS SOKULLU MEHMET PASHA gebaut. Der Innenhof mit seinen Geschäften und Restaurants wurde zu einem Anziehungspunkt für Touristen. Wir trinken natürlich wieder einen Tee und ich halte Ausschau nach Mitbringseln. Dabei finde ich Wollzöpfe und Geldbörsen sehr schön. Musas Frau bestätigt mir später, dass ich gut und landestypisch gekauft hätte, denn inzwischen sind weitere Familienmitglieder von Fettah eingetroffen. Sie kauft mir später ein blaues Tuch und schmückt damit meinen Kopf. Mit der Familie fahren wir im Auto in ein Einkaufszentrum mit Tiefgarage und auch dort spürt man die Hitze von 37/38° C, die für Achim fast unerträglich wird. Auf der Dachterrasse trinken wir Wasser, Kaffee und Tee. Es kommen Gäste aus dem Rathaus hinzu: Ahmed ASLAN und Geliké ÎRFAN sowie ein Abgeordneter. Zwischen ihnen ergibt sich eine intensive Diskussion und ich bekomme keine Chance der Übersetzung. Zum Schluss kann ich gerade noch zwei Fragen stellen und somit Herrn Ahmed ASLAN als "Erzähler über Diyarbakir" gewinnen.

Nur mit einigen Familienmitgliedern und Geliké ÎRFAN wechseln wir das moderne Kaufzentrum und fahren zu einer kurdischen Gaststätte. Unterwegs treffen wir alle paar hundert Meter auf gepanzerte Fahrzeuge mit Scharfschützen. In einer Gasse der Altstadt wird uns wieder landestypische Speise mit gebratener Leber, angekohlten Paprika und Auberginen, viel roten Zwiebeln und Petersilie, Tomatensalat und Fladenbrot auf den Tisch gesetzt. Es schmeckt wieder köstlich. Beim anschließenden Spaziergang kommen wir an einem Bach mit Badestelle vorbei. Dort zeigen die Jungs ihren Mut und springen von der Brücke in das ziemlich flache Becken. Auch Achim sieht

seine Gelegenheit gekommen und taucht in das kühle Wasser ein. Ich werde inzwischen auf der Brücke von einem Mädchen angesprochen, ob es mich fotografieren darf. Wir regeln es so, dass Musa zwei der Mädchen mit mir zusammen im Foto festhält. Glücklicherweise ziehen sie weiter.

Achim, Musa und ich laufen noch einmal durch die Altstadtmauer und zurück zum Hotel. Nun packen wir unsere Taschen und starten 17:15 Uhr mit Fettahs jüngstem Bruder Zülfükar zur ca. 90 km Fahrt auf das kurdische Land. Jetzt ist der Innenstadtring von gepanzerten Autos und Scharfschützen hermetisch abgeriegelt. Was wird wohl der Anlass dazu sein?

Im Stadtrandgebiet fahren wir durch weitläufige, noch im Bau befindliche Wohnviertel, die recht abwechslungsreich gestaltet sind. Doch bald wird es ländlich, Mais- und Baumwollfelder säumen die Straße, die gerade den Ausbau zur 4-spurigen Autostraße durchmacht. Später zeichnen sich am Horizont Berge ab und nur sehr verstreut sind kleine Ortschaften zu sehen. In der Kleinstadt Çermik halten wir an, damit ich für die Familie eine der für dieses Gebiet typische riesige Melone, Pfirsische und Zwiebeln sehr preiswert kaufen kann. Dort fallen wir sofort als Deutsche auf und werden von einer kurdischen Stuttgarterin angesprochen, was uns an diesen entlegenen Ort zieht. Immer näher kommen wir der Bergregion, fahren an einem Thermalbad mit Mineralquellen und Felsmauern vorbei. Dort türmen sich riesige Marmorblöcke, die hier ausgebrochen und dann billig an Italien zur Weiterverarbeitung verkauft werden.

Nachdem schon die Sonne untergegangen ist, tauchen wir in ein Tal ein und bald sehen wir von der eigens angelegten Straße die Ortschaft ZORBEKRAN, Fettahs Dorf, das von seinem Großvater gegründet worden ist. Hier werden wir von Fettahs Mutter, der Schwägerin und ihren 5 Kindern schon erwartet. Eine für mich schon bekannte Begrüßungszeremonie beginnt und wir nehmen in großer Runde auf den am Boden liegenden Matrasen Platz. Nachdem das Wichtigste beim Begrüßungstee besprochen wurde, wird das Essen auf einer Tischdecke und mit einem riesigen runden Emailleteller am Boden serviert - sehr schmackhaft zubereitetes Gemüse, hauchdünnes knuspriges Fladenbrot, Buttermilch und Joghurt.

Später begeben wir uns auf die Dachterrasse über dem Stall. Die Männer liegen auf den Matrasen, erzählen und rauchen, die Frauen verarbeiten einen Sack Auberginen aus eigener Ernte. Gekonnt werden die dunkelvioletten Eifrüchte in ca. 10 cm Stücke geschnitten und mit einem Schälmesser ausgehöhlt. Die nicht ideal gewachsenen werden in kleine Stücke geschnitten. Das mache ich mit der 85-jährigen Mutter Fettahs zusammen. Die kleinen Stücke werden dann liegend auf der Dachterrasse zum Trocknen ausgebreitet, die ausgehöhlten in Ketten hängend.

Die Auberginenfelder befinden sich im ca. 150 m tiefer gelegenen Flusstal. Am frühen Morgen steigen die Familienmitglieder zur Feldarbeit ins Tal hinab und erst nach Sonnenuntergang wieder auf, denn bei 40 bis 50° C der trockenen Sommer-Tageshitze, ist der Anstieg kaum denkbar. Auf dem Eselsrücken wird die Ernte zur Verarbeitung ins Haus gebracht. Familien, die sich von der ganz traditionellen Landwirtschaft ganzjährig versorgen können, haben ein arbeitsreiches, aber selbstbestimmtes Leben. Probleme werden immer stärker, wenn Söhne und Töchter nach guter Ausbildung in ein Berufsleben einsteigen möchten. Dazu haben kurdische Fachleute bei den türkisch dominierten Entscheidungen kaum eine Chance.

Auf dem Dach schlafen wir dann, wir Frauen mit den kleinen Jungen auf der unteren, die Männer auf der oberen Dachterrasse. Gegen 21 Uhr wird eine Obstmalzeit serviert: Melone und Pfirsich, manchmal auch die am Hang geernteten süßen Trauben. Ich genieße diese milde Nacht im Freien unter Sternenhimmel und Mondschein.

SONNTAG, 11. SEPTEMBER, EIN WEITERER TAG DER ERHOLUNG FÜR DIE CREW IN ZORBEKRAN

Die Nacht kennt nur Geräusche der Natur: Hundebellen, Esel- und Kuhlaute sowie Hahnenrufe. Gegen 5 Uhr färbt sich im Osten der Himmel orange, gegen 6.30 Uhr kommt die Sonne über den Bergrücken, beste Fotogelegenheit. 7:00 Uhr weckt die Mutter ihre 19 und 20-jährigen Töchter, das gemeinsame Tageswerk beginnt: Stall säubern und Kühe zur Weide führen, Frühstück vorbereiten mit frisch gedünstem Gemüse, mit selbst gemachtem Käse und Joghurt, mit selbst gemachter Buttermilch (Ayran) und Butter, mit selbst gebackenem Brot sowie verschiedenem Frischgemüse und natürlich Tee. Auberginen werden auf offenem Feuer angekohlt und dabei das Fruchtfleisch gegart, dann die angekohlte Schale abgezogen, das Fruchtfleisch geschnitten und püriert. Die Männer und ich als Gast bekommen das Essen in der Diele serviert, alle Frauen essen danach in der Küche zusammen. Im Tagesverlauf wird das Bettzeug der 11 Personen zusammengelegt und gestapelt, Milch in der Zentrifuge zu Butter und Buttermilch verarbeitet, gebacken, gewaschen, gekehrt, die Kuh gemolken, neuen Gästen (Bruder, Schwägerin, eine Vielzahl von Nichten und Neffen) jeweils etwas zum Essen und Teetrinken vorgesetzt und auch immer wieder die Getreidekorn-Paprika-Masse gerührt, damit das Wasser völlig verdunstet und die Paste in der Hitze der Tage eingedickt wird.

Die Männer machen heute eine Tages-Ausfahrt zu den Thermalquellen. Im Männerbad bin ich nicht zugelassen, so arbeite ich zu Hause bei der Fortführung der Tagesberichte und dem Bearbeiten von Fotos. Gegen 16 Uhr kommen die Männer zurück und Achim braucht noch eine Abkühlung im Flüsschen auf der Talsohle. Dabei hat Achim nicht den steilen Anstieg bedacht. Bei immer noch ca. 39° C wäre er wohl ohne die Unterstützung durch die Jungs mit dem Esel nicht ohne Schaden auf dem Berg angekommen.

MONTAG, 12. SEPTEMBER, DER GROSSE MUSLIMISCHE FEIERTAG BAYRAM IN ZORBEKRAN

Schon der Morgen beginnt für uns neuartig: Voller Ehrerbietung durch Hand- und Stirnkuss begrüßen die Jüngeren die Älteren und wir erfahren, dass dieses große Fest, das Opferfest mit einer Viehschlachtung verbunden ist. Von dem frischen Schlachtfleisch werden Spenden an ärmere Familien verteilt. Ich beobachte, wie an diesem Tag im Dorf zwei Ziegenböcke zum Opfertier werden. Diese rituelle Schächtung-Halal erfordert viel Erfahrung und Geschick, aber auch Helfer, um ein 39 kg Fleischgewicht aus dem Fell zu ziehen. Bis zur Teilung in zwei Hälften wird alles im Freien vollzogen. Das weitere Zerkleinern, Sortieren und Packen der Spenden ist die Tagesarbeit der Frauen. Ja und ich kann es kaum fassen, vor 1 ½ h hat der Ziegenbock noch gelebt und nun serviert uns die Hausfrau bereits das erste auf der Eisenplatte über Holzfeuer gegarte zarte Fleisch. An diesem Tag kommen viele Gäste und eine Sitte der kleinen Jungen ist es, durch den Handkuss bei Erwachsenen von ihnen eine kleine Geldspende zu erhalten. Mit älteren Gästen wird immer wieder Tee getrunken.

DIENSTAG, 13. SEPTEMBER, DIE FAHRT AN DIE SYRISCH-TÜRKISCHE GRENZE – BLICK NACH KOBANE

Nach diesen romantisch-erholsamen Tagen wollen wir einen Versuch starten, so nah wie möglich nach Kobane vorzudringen. Alle Bedenken wurden überwunden und wir fahren 8.30 Uhr mit dem privaten Familienauto in Zorbekran los. Durchs Gebirge fahren wir auf der Landstraße und müssen immer wieder an Stellungen der türkischen Armee das Tempo stark drosseln. Bald sind wir auf der fruchtbaren kurdischen Hochebene und bis zum Horizont sehen wir Getreide- und Gemüsegelder, Plantagen mit Baumwollsträuchern, Pistazien-, Granatapfel- und Olivenbäumen.

Eine vierspurige Autostraße verbindet die Städte Surec, Hilvan und die expandierende Millionenstadt Urfa bis an die Grenzstadt Suruç. In dieser Stadt hatte Fettah vor fast

1 ½ Jahr das Elend der im ganzen Stadtgebiet verteilten primitiven Flüchtlingsunterkünfte gesehen und uns davon beim Runden Tisch "Pischen für alle" im Mai 2015 berührend erzählt. Schon damals hatte er aber auch den festen Willen dieser Menschen erlebt, nach Kobane zurückzukehren und dort nach der Befreiung von den IS-Truppen ein neues Leben aufzubauen.

Die Stadt Suruç ist noch sichtbar von diesen dramatischen Ereignissen geprägt, jedoch die ehemaligen primitiven Flüchtlingsunterkünften sind verschwunden. Wir fahren bis an die stark vom türkischen Militär bewachte Grenzzone und sehen das syrische Kobane auf der gegenüberliegenden Anhöhe liegen. Bei dieser militärischen Präsenz wage ich nur ein Foto aus dem langsam fahrenden Auto heraus.

Viele der Flüchtlinge aus Kobane sind in ihre Stadt zurückgekehrt und brauchen weiterhin für ihren Wiederaufbau Unterstützung. Andere Flüchtlinge sind in dem riesigen Lager untergebracht, das wir auf der Rückfahrt am Ortsausgang von Suruç erkennen. Wir hoffen, dass durch einen guten Kontakt mit Diyarbakir Wege gefunden werden, um den Menschen vor Ort helfen zu können, vielleicht auch schon bald mit unserem RTW. Durch die Feiertagswoche haben wir noch keine neue Information zum RTW erhalten können, werden aber auch von Dresden aus den weiteren Weg der an das Oberbürgermeisteramt übergebenen Spende verfolgen.

Da wir vor Ort jetzt keine weiteren Ergebnisse erhoffen können, organisieren wir uns auf der Rückfahrt von Kobane in der Stadt Surec die Heimfahrt über Antalya. Dabei erleben wir wieder einmal, wie ein Altstadt kern plötzlich durch türkisches Militär hermetisch abgesperrt wird. Wir hatten auch diesmal Glück, dass wir mit unserem PKW über viele winklige Gassen gerade noch einen Ausweg gefunden haben.

MITTWOCH BIS FREITAG, 14. - 16. SEPTEMBER, HEIMREISE NACH DRESDEN

Liebevoll werden wir von der Großfamilie Çetin verabschiedet und ich gebe ihnen die Hoffnung auf ein Wiedersehen vielleicht in Dresden. Fettahs Bruder fährt uns zum Busbahnhof in Surec. Dort beginnt dann 15:20 Uhr die Busfahrt quer durch die Türkei. Nach 15 stündiger Fahrt kommen wir auf dem Busbahnhof in Side-Antalya 6:30 Uhr an. Eigentlich wollen Achim und Heidi nur schnell zum Flughafen und nach Hause. Aber Fettah überrascht uns schon wieder mit einem Telefonat und einer "kurdischen Taxe", es ist sein Schwiegersohn. Er fährt uns zu seinem Zuhause und so lernen wir auch noch seine Tochter und ihre Familie kennen. Fettah gönnen wir von Herzen diesen Tag mit seinen Kindern und Enkeln.

Also übernachteten Achim und Heidi diesmal im Hotel am Meer und werden am Freitag 6:00 Uhr von Fettah und seinem Schwiegersohn abgeholt. Von Antalya aus wird uns SunExpress nach Dresden fliegen, wo dann für uns gegen 11:00 Uhr die Mission Dresden-Diyarbakir 2016 vorläufig beendet sein wird.